

## **Predigt von Pfr. Dr. Forssman am 2. Sonntag nach Epiphania, 16. Januar 2022**

### **Predigt 1.Korinther 2,1-5**

Paulus stellt sich der Gemeinde in Korinth und ihren Vorwürfen. Er will ihnen die Wahrheit und nichts anderes zeigen. Er ist von Jesus Christus ausgewählt worden. Zugleich begrüßt er die Gemeinde als seine Geschwister. Er will sie also nicht verlieren, sondern überzeugen. Ob das gelingt, die Wahrheit zu sprechen und zugleich seine Liebe zu den Geschwistern zu betonen? Hört, was er an die Korinther schreibt:

„Auch ich, meine Brüder und Schwestern, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu predigen. Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, ihn, den Gekreuzigten. Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten der Weisheit, sondern im Erweis des Geistes und der Kraft, auf dass euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.“

Liebe Schwestern und Brüder, Paulus war ein Ausgewählter. Vielleicht gehörte es zu ihm, spät an der Reihe zu sein. Er war ein Handwerker, ein Zeltmacher von zu Hause aus. Und er hat als Jude bei Gamaliel studiert, in der Zeit als Jesus noch durch die Lande zog. Ein Schüler Jesu war er nicht. Aber er war ein Zeuge, den Jesus berufen hat, in die Welt zu gehen. Jesus hatte einfache, schlichte Leute gefunden, um mit ihnen zu wandern. Nur wenige von ihnen waren hinterher wichtig. Die Welt der lebendigen Wanderung mit ihrer Lehre war die eine Welt. Die Richtung Tod und Auferstehung war eine andere Welt. erinnert euch an die Frauen, die unter dem Kreuz standen und Zeugen von Jesu Auferstehung wurden. Seine Schülerinnen waren das, nicht die berufenen Jünger. erinnert euch auch, wie Jesus sagte – noch sichtbar – zum Abschied auf dem Berg zu seinen Jüngern: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Dann sah man ihn nicht mehr und Engel trösteten die Jünger. Das heißt, auf die Gewalt im Himmel und auf der Erde hat Jesus als Lebendiger verzichtet. Er war unterwegs in den Dörfern bei den Leuten, die keine Studierenden am Tempel waren. Solche Leute waren die Fischer und Handwerker, die ihn begleiteten. Was er jetzt sagt, auf dem Berg, ist ein Weg hinaus in die andere Welt, die von Jesus noch nichts gehört hat. Es gehören auch Heiden dazu und Menschen mit anderen Sprachen. Seine Taufe ist eine neue Taufe. Sie bezieht sich auf den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Die neue Lehre darf schon

über die Ewigkeit sprechen, weil Jesus selber dort ist und uns die Tür geöffnet hat auf dem Friedhof bei seinem Kreuz.

Deshalb braucht er Paulus und holt ihn sich vor der Stadt Damaskus. Paulus hat damals noch gedacht, dass er die Wahrheit auf seiner Seite habe. Er war voll mit wütender Energie. Gamaliel, sein jüdischer Lehrer, hätte ihm abgeraten. Als Petrus mit seinen Freunden im Hohen Rat laut gesagt hatte: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Da hat Gamaliel zum Hohen Rat gesagt: „Lasst sie gehen (...) damit ihr nicht dasteht als solche, die gegen Gott streiten wollen.“

Paulus wollte streiten. Deshalb wird er von Jesus in die Reihe der ersten Schüler gefügt, als Gebildeter und zugleich streitbarer Mann, der keine Angst hat. „Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst.“

Das Hören, das war wichtig. Die Erwählung des Paulus ist seine Sprache, nicht sein Aussehen. Eigentlich trug er den Namen „Saul“. Saul war der erste König der Juden. Jesus nennt ihn so. Aber alle hatten den Spitznamen „Paulus“ für ihn. Er war klein. Aber er war auch voll Mut, voller Energie und ein Sprachbegabter. Deswegen konnte er sich gut verständigen, in den Ländern, die er aufsuchte.

Meine Güte, was hat er schon erlebt, bevor er nach Korinth kam. Man hat ihn geschlagen und bespuckt und ins Gefängnis geworfen. Es gibt keine Zahl für diese Erfahrungen. Aber wo immer er hinkam, war seine Stimme vielen Leuten eine Freude. Hier spricht jemand wie ein Prophet. Andere aber war er ein Ärgernis. Man konnte ihm nicht widersprechen, sondern ihm nur das Sprechen verbieten oder ihn aus einer Stadt entfernen.

Er schreibt aus der Ferne zu den Korinthern mit ihren vielen Fragen: „Mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten der Weisheit, sondern im Erweis des Geistes und der Kraft, auf dass euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.“ So spricht ein Prophet, ganz dicht bei Gott, seinem Herrn.

Das schöne an den Korinthern ist ihre Buntheit. So viele ganz verschiedene Menschen trafen sich in der Hafenstadt. Paulus fand viele Interessierte und zugleich Fragende und Streitende. Wir lernen von den Korinthern, weil sie Paulus fragen stellen und er ihnen Botschaften gibt, die bis heute wichtig sind.

Was ist das Geheimnis Gottes für uns? Ich glaube, die Antwort steckt in den Gewohnheiten. Dort, wo man mit ihm rechnet wie ein Händler, oder wo er Menschen langweilt, dort wo man die Wissenschaft wichtiger nimmt, dort überall geht Gott verloren. Das Neue Wunderbare hat etwas Altes, Fades bekommen.

Vielleicht habe ich deshalb für mein Gesangbuch und meine Bibel astronomische Umschläge gewählt. Die Bilder gehören in unsere Welt, und zugleich ist die Astronomie höher als unsere Vernunft. Wir versuchen immer wieder Dinge zu verstehen, ohne sie verstehen zu können. Denn wir sind Menschen und haben Grenzen. Wer dem widerspricht und sich plagt, ist immerhin auf der Suche. Aber Worte wie „Glück“ oder „Liebe“ oder „Hoffnung“ oder „Trauer“ sind Gottes Gaben. Wer sie zerstört, der wendet sich ab von Gott. Das Glück und die Liebe werden käuflich. Die Hoffnung richtet sich auf das Geld und die Trauer ist nicht mehr erlaubt. Schreckliche Geschichten sind das, weil sie unsere Seele quälen.

Für mich hilft die Astronomie zum Staunen und der Sicherheit, dass es nichts Wichtigeres gibt, als diese eine, für uns von Gott geschaffene Welt zu erhalten.

Die Astronomie ist auch mit Epiphany verbunden. Sterne wurden gelesen und gedeutet. Die Weisen aus dem Morgenland heißen im griechischen Original μάγοι ἀπὸ ἀνατολῶν. Man kann sie freier als „Priesterliche Weise, die aus dem Teil der Welt kommen, in dem die Sonne aufgeht“ übertragen. Die Weisen lesen aus den Sternen, dass ein König im Westen geboren wird und der Welt Frieden bringt. Man hat sich in sie verliebt, diese Weisen und ihren Stern.

In der Legende wurden aus diesen Weisen Könige aus den damals bekannten Kontinenten Afrika, Asien und Europa. Ist das nicht schön. Kinder verkleiden sich als Könige und einer, der mitmacht, wird schwarz angemalt. Dann geht man mindestens zu dritt, mit dem Stern oben auf einer Stange von Haus zu Haus. Vor den Häusern gibt es ein schönes Lied der Könige, die die Namen Caspar, Melchior und Balthasar bekommen haben.

Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern,  
die kommen gegangen, ihr Frauen und Herrn.

Der Stern gab ihnen den Schein;  
ein neues Reich geht uns herein.

Dann werden mit Kreide über der Tür die Buchstaben CMB für die drei Namen gezeichnet und von der Jahreszahl umrahmt. Für uns wäre es dieses Jahr die 20 und die 22. Die von Haus zu Haus wandernden Kinder mit ihrem Lied zeigen uns: Die ganze Welt verneigt sich vor dem Kleinen Kind. Das würde Paulus freuen. Mit dem Segen der Kinder vor jeder Tür wird auch die Buntheit und Verschiedenheit weitergetragen. Allen wird gesagt und gesungen. Jesus ist da, jedes Jahr mit seinem Segen, der weiter reicht als wir es verstehen. Amen Und der Frieden Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.